

Zum letzten Mal mit einer Operette

Die Classionata in Solothurn steht vor der Tür. Das Highlight: «Die Csárdásfürstin». Warum die Organisatoren künftig kleiner denken.

Fabio Vonarburg

Während des Telefonats beginnt Andreas Spörri zu singen. «Tanzen möchte ich, Jauchzen möcht' ich, in die Welt es schrei'n: Mein ist die schönste der Frauen, mein allein!» Seine Begeisterung ist ihm anzuhören. Eine Begeisterung, die schon bald auf das Publikum im Solothurner Konzertsaal überspringen soll.

Am Donnerstag, 10. April, beginnt das Classionata Musikfestival 2025. Das grosse Highlight: «Die Csárdásfürstin» von Emmerich Kálmán. «In dieser Operette gibt es ganz viele Ohrwürmer», sagt Andreas Spörri, musikalischer Leiter und Intendant der Classionata. «Ihre Melodien sind Volksliedgut geworden.»

Neben der Operette, die dreimal aufgeführt wird, steht in diesem Jahr auch das Sinfoniekonzert «Meisterwerke» am Freitagabend auf dem Programm, in dem unter anderem eine Ouvertüre von Beethoven und erstmals ein Trompetenkonzert zu hören sind.

Auch die Sonntagsmatinee darf an der Classionata 2025 nicht fehlen, die sei sehr beliebt, so Spörri. «Es ist ein Morgenspaziergang mit leichter Musik», beschreibt der musikalische Leiter den Anlass und fügt gleich hinzu: «Wobei leichte Musik oft besonders schwer zu spielen ist.»

«Die Wiener Opernszene hat einen eigenen Swing»

Zum vierten Mal wurde das «Symphonieorchester der Volksoper Wien» für die Classionata engagiert. Für die Proben ist Spörri vor wenigen Tagen nach Wien gereist. Die Zusammenarbeit bezeichnet er als grossartig. «Die Wiener Opernszene hat ihren eigenen Swing», sagt Spörri. «Diesen bringt man vor allem mit einem Wiener Orchester hin.»



Andreas Spörri dirigiert auch an der diesjährigen Classionata das «Symphonieorchester der Volksoper Wien».

Bild: Hanspeter Bärtschi

Dass eine Operette an der Classionata aufgeführt wird, hat Tradition. Zuletzt war es im Zweijahresrhythmus der Fall, jeweils unter der Marke Musikfestival. In den Jahren dazwischen gab es immer die Classionata Concert Days, die ohne Musiktheater auskamen. Künftig werden diese die Regel sein.

Denn das Musikfestival wird es so nicht mehr geben. «Die Csárdásfürstin» ist die letzte Operette, die an der Classionata inszeniert wird. «Wir hören

nach 26 Jahren mit dem Musiktheater auf», sagt Spörri, der zusammen mit Mäzen Peter Kammer das Gesicht der Anlassreihe ist.

Kammer betreut seit vielen Jahren den Bereich Sponsoring bei der Classionata. Er wurde auch schon als «kaufmännisches Gewissen» der Veranstaltung bezeichnet. Der Mäzen nimmt in seinem Grusswort Bezug auf die anstehenden Veränderungen: «Wir reagieren auf die Tatsache, dass der Kul-

tur weniger Platz eingeräumt wird.»

Der finanzielle Aufwand ist immens

«Der immense finanzielle Aufwand für ein Festival auf diesem internationalen Niveau für Orchester, Solisten und Schauspieler kann platzbedingt nicht einmal zu 20 Prozent durch den Ticketverkauf gedeckt werden», wird Kammer im Programmheft zitiert. «Das heisst, dass die Kosten vor allem von Sponsoren

und Stiftungen gedeckt werden müssen.»

Nach Corona habe sich die Gesellschaft und die Wirtschaft derart verändert, dass der Spielraum zur Unterstützung der Kultur deutlich kleiner geworden sei. «Die flächendeckend gestiegenen Kosten, gleichzeitig der Personalmangel, die geopolitische Lage und das veränderte Konsumverhalten haben die Sponsoren und die öffentliche Hand massiv belastet.» Er fügt an: «Die Prioritäten haben

sich erheblich verschoben.» Diesen Eindruck teilt auch Andreas Spörri. «Einfacher ist es wirklich nicht geworden», sagt er und hebt hervor, was Peter Kammer auch dieses Mal wieder geleistet hat. «Trotz der schwierigen Ausgangslage ist es ihm und seiner Tochter Regina Kammer wieder gelungen, rund 50 Sponsoren für die Classionata zu finden.» Doch es war das letzte Mal. Peter Kammer tritt nach dieser Ausgabe ins zweite Glied zurück. Er werde aber als Präsident der Freunde der Classionata erhalten bleiben, sagt Spörri. Auch die Peter Kammer Stiftung werde die Veranstaltung weiterhin unterstützen.

Musikalisches Feuerwerk mit Tanz und Gesang

Wehmut ist bei Andreas Spörri nicht zu spüren, dass in diesem Jahr zum letzten Mal ein Musiktheater Teil der Classionata ist. Es passe so, sagt der musikalische Leiter. Er werde auch nicht jünger. «Und mit «Die Csárdásfürstin» wartet nun noch einmal ein Highlight. Ein musikalisches Feuerwerk mit Tanz und Gesang.» Was Spörri wichtig ist: Die Zeit des Musiktheaters an der Classionata ist zwar vorbei, aber das bedeutet keineswegs das Ende der Veranstaltung. Diese wird es weiterhin jedes Jahr in Solothurn geben. Einfach als Classionata Concert Days.

So sind 2026 zwei Veranstaltungen geplant. Das Sommerkonzert am 19. Juni und die Sonntagsmatinee am 21. Juni. Dann wird das Wiener Opernball Orchester nach Solothurn reisen, bei dem Spörri seit 2003 erster Gastdirigent und stellvertretender Chefdirigent ist. Erstmals wird dabei auch auf eine Partnerschaft mit einem anderen Konzertveranstalter gesetzt. So wird es neben den Konzerten in Solothurn auch Veranstaltungen in Basel geben.